

Angespannte Ruhe

Schach Die Frauen des SK Schwäbisch Hall feiern zwei überzeugende Siege bei ihrem Bundesliga-Heimspieltag gegen den Tura Harksheide und den Hamburger SK. Sie bleiben damit Tabellenführer. *Von Hartmut Ruffer*

Ruhe ist nicht gleich Ruhe. Es gibt entspannte und angespannte Ruhe. Das war am vergangenen Wochenende beim einzigen Bundesliga-Heimwettkampf der Schachfrauen des SK Schwäbisch Hall in der Bausparkasse festzustellen.

So waren die Verantwortlichen und auch die Spielerinnen am Samstag zwar konzentriert, aber entspannt, als der SK gegen Tura Harksheide spielte. Die Gegnerinnen hatten vergleichsweise schwach aufgestellt, die Hallerinnen hatten entsprechend wenig Probleme, gewannen mit 5,5:0,5. Nur Lela Javakhishvili spielte am Spitzentisch Remis gegen die Polin Julia Antolak. Das war aber bereits im Vorfeld als Ziel der Haller Verantwortlichen ausgegeben worden, da sich die Georgierin nicht richtig wohlfühlte.

Die zwischen den Tischen laufenden Zuschauer schienen die Spielerinnen ebenso wenig zu stören wie eine Opernaria. Ein Zuschauer hatte vergessen, sein Mobiltelefon auszustellen. Als die Musik ertönte, gab es zwar einige irritierte Blicke der Spielerinnen, aber augenscheinlich nahmen diese das gelassen hin, im Gegensatz zum Schiedsrichter Dan-Peter Poetke, der den Zuschauer des Raums verwies und ihn auch nicht mehr hereinließ, als das Telefon ausgestellt war.

Tags darauf war die Ruhe deutlich angespannter. Zum einen spielte Harksheide gegen Bayern München, ein Duell gegen den Abstieg. Und der Tura holte eigens für diese Partie zwei starke Spielerinnen, die am Samstag gegen Hall nicht am Brett saßen. Der Überraschungseffekt gelang, Harksheide siegte 5:1.

Heftige Gegenwehr

Die Hallerinnen bekamen es mit dem Hamburger SK zu tun, gegen den sie in der vergangenen Saison eine Niederlage hinnehmen mussten, die die Chancen auf den Titel drastisch minimierte. Dies-



Irina Bulmaga (links) konzentriert sich in ihrer Partie gegen Carina Brandt vom Tura Harksheide. Im Hintergrund beobachten Martio Meinel (2. Vorstand des SK Hall, links) und Bulmagas Teamkollegin Meri Arabidze die Partie. *Foto: Ufuk Arslan*

mal sollte es besser laufen. Zum einen war Hall stärker aufgestellt als in der Vorsaison und die Hamburgerinnen schwächer, zum anderen leisteten sich die Hallerinnen nur wenige Fehler.

Sophie Millet stellte in einer komplizierten Stellung gegen Antonia Ziegenfuß einen Turm ein und verlor. Das war aber nicht tragisch, denn zu diesem Zeitpunkt führte Hall bereits mit 2,5:0,5. Lediglich Irina Bulmaga war nicht wirklich glücklich über ihr Remis gegen Lyubka Genova.

Auf heftige Gegenwehr stieß an Brett 2 Meri Arabidze. Sie hatte es mit der Ungarin Zsoka Gaal zu tun. Während Arabidze häufig aufrecht an ihrem Brett saß, senkte die Ungarin immer wieder ihren Kopf, als ob sie in das Schachbrett eintauchen wollte. Höchst konzentriert agierten beide, nach zweieinhalb Stunden Spielzeit war kein Ende absehbar und auch die Zuschauer konnten keinen Vorteil für eine der beiden ausmachen. Am Ende aber konnte die Georgierin die Partie nach langer

Spielzeit doch noch für sich entscheiden. Der SK Hall setzte sich mit 4,5:1,5 durch und bleibt damit mit 8:0 Punkten auf der Spitzenposition der Bundesliga. „Es ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung“, urteilte Mario Meinel, 2. Vorstand des SK. Das Ziel ist der Gewinn der deutschen Meisterschaft. Nun können sich die Hallerinnen über den inoffiziellen Titel des „Weihnachtsmeisters“ freuen, da erst wieder Mitte Februar gespielt wird. Momentan hat der SK Hall die

beste Ausgangslage, denn der große Meisterfavorit, der Titelverteidiger OSG Baden-Baden, unterlag dem SC Bad Königshofen mit 2,5:3,5. Und dieser wiederum verlor tags darauf gegen Deizisau mit 1,5:4,5. So hat auch Deizisau 8:0 Punkte, aber die anderen beiden Konkurrenten Baden-Baden und Bad Königshofen bereits weniger. Da der SC Bad Königshofen am ersten Spieltag nur 3:3 gegen Leipzig spielte, dürfte er im Titelrennen jetzt keine Rolle mehr spielen.

Ringen, Boxen oder doch das Spiel auf den Korb?

Basketball Die Regionalliga-Männer der TSG feiern nach überaus harten 40 Minuten ihren ersten Sieg.

Schwäbisch Hall. Auf den Armen von Radovan Cavlin waren einige rote Striemen zu sehen, Michael Heck hatte einen blauen Finger. „Den habe ich mir geholt, als ich selbst gefoult habe“, stellte der spielende Headcoach lakonisch fest. Das Spiel der Flyers gegen die Titans Stuttgart hatte teilweise wenig mit Basketball zu tun.

Schläge auf die Arme, auf den Rücken, Hände im Gesicht und selbstverständlich auch intensiv am Gegner: Beide Teams loteten die Grenzen des Erlaubten und Nichterlaubten aus. Die Schiedsrichter ließen die Spieler gewähren und pfeifen, wenn sie denn überhaupt einschritten, tendenziell eher gegen die Flyers.

Das hatte zur Folge, dass es in der Hagenbachhalle gerade gegen



Und wieder tut es weh: Chris Ludwig (gelbes Trikot) im Spiel gegen die Titans. *Foto: Ufuk Arslan*

Ende der Partie sehr laut wurde, und das, obwohl nur rund 20 Zuschauer da waren. Die aber gingen emotional mächtig aus dem

Sattel, die Haller Bank sowieso. Es wurde sich gegenseitig angefeuert. Die Körpersprache war eindeutig: Dieses Spiel gehört uns.

Akteuren wie Chris Ludwig oder Max Pfisterer muss man nicht erklären, was kämpfen heißt. Aber diesmal waren auch sonst emotional eher zurückhaltendere Charaktere wie Tim Seidl komplett heiß gelaufen. Die grimmigen Blicke, die wilde Entschlossenheit war spür- und sichtbar.

Defensiv war die Leistung der Flyers überragend, im dritten Viertel ließen sie gerade mal acht Punkte zu. Offensiv dagegen taten sie sich schwer. Das hatte natürlich mit der ruppigen Gangart der Stuttgarter zu tun, aber auch damit, dass die Flyers wieder ein-

mal freie Würfe nicht versenkten. Dafür aber diesmal die entscheidenden: Beim Stand von 49:49 warf Michael Heck von jenseits der Dreierlinie. Der Ball sprang auf den Ring des Korbs senkrecht nach oben – und fiel dann durch die Reuse. Und beim nächsten Angriff der Flyers versenkte Luca Seibert den Ball für drei Punkte, obwohl er beim Wurf die Hand eines Gegners mitten im Gesicht hatte.

Titans-Coach ist sauer

Diese beiden Angriffe sorgten letztlich für den ersten Haller Erfolg, den sich die Flyers auch verdient hatten. Titans-Headcoach Christoph Horzella packte im ohnehin schon emotional aufgeladenen Schlussviertel die Wut: „Wollt ihr mich verarschen?“

blaffe er seine Mannschaft an, die seiner Ansicht nach „Standbasketball“ spielte.

Bis auf einen kurzen Moment in der Anfangsphase lagen die Haller immer vorne, Stuttgart gleich in der Schlussphase aus (49:49), zog aber nicht vorbei. Der erste Sieg soll, so die Hoffnung, bei den Flyers neue Kräfte freisetzen. „Mit der Rückkehr Rados haben wir mehr Energie. Ich bin optimistisch“, resümierte Ivica Markovic. *ruf*

TSG Schwäbisch Hall Flyers – PKF Titans Stuttgart 58:50

Flyers: Hendrik Berger, Radovan Cavlin (10 Punkte), Timon Funke, Michael Heck (14, 1 Dreier), Christoph Ludwig (8, 1), Ivica Markovic (7), Max Pfisterer (4), Luca Seibert (8, 2), Tim Seidl (7)

Stürze im Alter vermeiden

Ilshofen. Sporttherapeut Bernd Aunitz von der AOK hielt kürzlich einen Vortrag zum Thema „Sturzprophylaxe – Stürze im Alter vermeiden“. Dazu hatte der Sportseniorenbeauftragte des Sportkreises Schwäbisch Hall, Heiner Kraft, eingeladen. Zahlreiche Sportsenioren waren der Einladung ins Vereinsheim des TSV Ilshofen gefolgt.

Senioren sollten gezielt etwas dafür tun, Stürze zu vermeiden. Brüche, Prellungen oder Verstauchungen – ein Sturz hat oft schwerwiegende Folgen. Vor allem im Alter kommt noch ein Faktor hinzu: die Angst vor einem

Sturz. Und damit entsteht ein Teufelskreis: Zur Angst kommt die Vermeidung und damit die Weigerung, sich überhaupt zu bewegen. Genau das ist aber falsch. Viel wichtiger ist es, sich mit dem Thema Sturzprophylaxe auseinanderzusetzen.

Im Laufe des Vortrags bekamen die Teilnehmer zahlreiche und hilfreiche Tipps, wie sie ihre Beweglichkeit im Alter erhalten und Stürze vermeiden können. Die Ausführungen wurden durch zahlreiche sehr interessante gymnastische Übungen, welche die Teilnehmer mit großem Eifer vor Ort ausprobierten, ergänzt.

SO GEZÄHLT

3

Gegentore haben die Fußballfrauen des TSV Crailsheim gestern im Oberligaspiel beim FSV Waldebe Stuttgart Ost kassiert. Nach der 0:3-Niederlage bleiben die Horaffen mit vier Punkten aus elf Spielen in der Tabelle auf dem vorletzten Platz. Am kommenden Samstag (17 Uhr) gastiert der SV Deggenhausertal (sechs Punkte) im Schönebürgstadion. *jom*



Königschießen beim SSC Kupfer

Der neue Schützenkönig beim SSC Kupfer heißt Dietmar Höllstern. Er setzte den besten Treffer. Ihm folgten erster Ritter Gerhard Schleifer und zweiter Ritter Karl Müller. *Foto: privat*

Einwurf

Hartmut Ruffer
zu den Themen Sie-
gerbier, Anspannung
und Sponsoren



Langes Warten auf das Bier

Die Basketballer der Haller Flyers waren nach ihrem ersten Sieg in dieser Regionalliga-Saison gegen die Titans Stuttgart glücklich, aber auch geschäftig. Denn dieses fast schon brutale Basketballspiel hatte viel Kraft gekostet. Headcoach Michael Heck saß auf einem Hocker, als Dieter Walz, Gründer der Flyers, zu ihm kam. „Michael, ich fahre jetzt nach Hause. Und weißt Du, was ich da mache? Ich mache mir ein Siegerbier auf!“ Sowohl Michael Heck als auch der Flyers-Vorsitzende Ottmar Moser mussten ob dieser Aussage schmunzeln. Der Vorsitzende kommentierte angesichts des ersten Sieges nach zuvor sieben Niederlagen trocken: „Dann hast Du aber lange darben müssen!“

Eigentlich hätte es für Irina Bulmaga ein perfektes Wochenende werden können. Die in Moldawien geborene Rumänin spielt schon seit 2015 für das Frauenteam des SK Schwäbisch Hall in der Schach-Bundesliga. Am vergangenen Freitag feierte sie ihren 29. Geburtstag, bekam beim gemeinsamen Abendessen auch ein Präsent vom Verein. Gegen Harksheide gewann sie ihre Partie problemlos, gegen die Hamburgerin Lyubka Genova aber spielte sie Remis, weil die Stellung trotz intensiven Nachdenkens nicht aufzulösen war. Wie angespannt sie war, war nach Ende der Partie zu sehen. Den Dank von Teamkapitän Gregor Krenedics und vom 2. Vorstand Mario Meinel nahm sie nahezu geistesabwesend entgegen. Sie benötigte einige Zeit, um aus ihrem „Tunnel“ herauszukommen.

Schachprofi zu sein ist in Deutschland, zudem noch als Frau, nahezu unmöglich. Sponsoren gibt es so gut wie keine, die mediale Aufmerksamkeit ist ebenfalls gering. In den osteuropäischen Ländern ist das anders und auch in Slowenien scheint es Sponsoren zu geben, die Schach unterstützen wollen. Die slowenische Nummer 1 Laura Unuk, die für Tura Harksheide spielt, bekommt von einem Autohaus in Ljubljana ein Auto in Schachdesign gesponsort. Nicht nur das: Sowohl auf der Fahrertür als auch am Heck ist ihre Unterschrift aufgedruckt. Zudem ist der Slogan „Prva izbirna, prava poteza“ zu sehen, was wörtlich übersetzt heißt: „Erste Wahl, richtiger Zug“. Also auch hier ist der Bezug zu Schach deutlich erkennbar. In Deutschland ist Elisabeth Pätz die beste Schachspielerin. Sie hat auch einen eigenen Internetauftritt, der allerdings nicht aktuell scheint. Interessant aber ist, dass unter dem Reiter „Partner“, in der normalerweise Sponsoren zu finden sind, keine zu finden sind.

Online Lokalsport



www.swp.de/sport/mehr-lokalsport/schwaebisch-hall/